



Renate Schallehn

Alfred Adlers Individualpsychologie heute

Eine Weiterentwicklung in Theorie
und psychotherapeutischer Praxis?

disserta
Verlag

Schallehn, Renate: Alfred Adlers Individualpsychologie heute. Eine Weiterentwicklung in Theorie und psychotherapeutischer Praxis? Hamburg, disserta Verlag, 2015

Buch-ISBN: 978-3-95935-068-6

PDF-eBook-ISBN: 978-3-95935-069-3

Druck/Herstellung: disserta Verlag, Hamburg, 2015

Covermotiv: pixabay.com

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und die Diplomica Verlag GmbH, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Rechte vorbehalten

© disserta Verlag, Imprint der Diplomica Verlag GmbH
Hermannstal 119k, 22119 Hamburg
<http://www.disserta-verlag.de>, Hamburg 2015
Printed in Germany

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	4
1. Ausgangsbedingungen und Grundlagen der Untersuchung	10
1.1. Das Menschenbild Alfred Adlers	10
1.2. Schlüsselbegriffe der Individualpsychologie	12
1.2.1. Minderwertigkeitsgefühl	12
1.2.2. Kompensation	13
1.2.3. Gemeinschaftsgefühl	13
1.2.4. Lebensstil	14
1.3. Aufbau und Institutionalisierung der individualpsychologischen Schule bis 1945	15
1.4. Wissenschaftstheoretische Fundierung der Individualpsychologie	18
1.4.1. Selbstaussagen Adlers	19
1.5. Zusammenfassung der wissenschaftstheoretischen Entwicklungen von Adler bis zur Gegenwart	20
1.5.1. Übertragung der neuen Ansätze auf die Psychologie	22
1.6. Standortbestimmung und Motivation der Verfasserin	23
1.6.1. Auseinandersetzung mit dem Begriff der Entwicklung	26
2. Neue Untersuchungen zur Geschichte der Individualpsychologie	30
2.1. Reorganisation und Professionalisierung der individualpsychologischen Schule nach dem 2. Weltkrieg bis zur Gegenwart	30
2.2. Auseinandersetzung mit der Organisationsstruktur der Individualpsychologie	33
2.3. Auseinandersetzung mit der Geschichte der Individualpsychologie	40
2.3.1. Verhalten von Individualpsychologen während des Faschismus	43
2.3.2. Sperber und die Individualpsychologen heute	47
2.4. Zusammenfassung	51

3.	Neue wissenschaftstheoretische Untersuchungen zur Individualpsychologie	53
3.1.	Rovera (1978)	55
3.2.	Antoch (1981)	56
3.3.	Handlbauer (1984)	59
3.4.	Winkler (1989)	60
3.5.	Schlott (1993)	62
3.6.	Zusammenfassung	63
4.	Neue theoretische Untersuchungen zur Individualpsychologie	68
4.1.	Die Suche nach Identität: Individualpsychologie als Tiefenpsychologie?	68
4.2.	Individualpsychologie und Psychoanalyse	75
4.3.	Auseinandersetzung mit den individualpsychologischen Konzepten und Konstrukten	80
4.3.1.	Individualpsychologische Konzepte	80
4.3.1.1.	Finalität	80
4.3.1.2.	Einheit und Ganzheit	83
4.3.2.	Individualpsychologische Konstrukte	84
4.3.2.1.	Minderwertigkeitsgefühl und Kompensation	85
4.3.2.2.	Gemeinschaftsgefühl	87
4.3.2.3.	Lebensstil	93
4.3.3.	Das Apperzeptionskonzept als paradigmatischer Theoriekern	95
4.4.	Zusammenfassung	96
5.	Praxis der Individualpsychologie heute	98
5.1.	Die Patient-Therapeut-Beziehung im psychotherapeutischen Prozess	100
5.1.1.	Patienten mit frühen, defizitären Störungen	101
5.1.2.	Spezifische Behandlungstechniken	107
5.2.	Grundnervpsychotherapie	111

5.3.	Ausbildungssituation	114
5.4.	Zusammenfassung	122
6.	Individualpsychologie und andere Psychotherapieschulen	125
6.1.	Verhaltenstherapie	127
6.2.	Familientherapie	130
6.3.	Klientenzentrierte Psychotherapie	134
6.4.	Körperzentrierte Psychotherapie	138
6.5.	Zusammenfassung	143
7.	Individualpsychologie und Akademische Psychologie heute	146
7.1.	Grundlagenfächer	148
7.2.	Anwendungsfächer: Klinische Psychologie	150
7.2.1.	Krankheitsmodelle	152
7.2.1.1.	Unterscheidung zwischen Beratung und Psychotherapie	156
7.2.2.	Psychotherapieforschung	160
7.2.2.1.	Integrationsmodelle	166
7.3.	Psychotherapieschulen und Psychotherapeutengesetz	169
7.4.	Zusammenfassung	173
8.	Schlussfolgerungen und Ausblick	175
	Literaturverzeichnis	184

Einleitung

Adler (1870-1937) stellt uns mit der Individualpsychologie (IP), einem vor allem aus der Therapiepraxis entstandenen psychologischen System, ein erstes Gesamtpsychotherapiemodell vor, das sowohl die normale Psyche als auch Neurosen, Psychosen, Psychopathien, Prävention und Rehabilitation umfasst. Aufgrund der Ergebnisse der Psychotherapieforschung ist die Suche nach einem umfassenden Psychotherapiemodell auch ein wichtiges Thema der Klinischen Psychologie heute. Adlers Persönlichkeitstheorie, seiner Beschreibung und Erklärung des Phänomens seelischer Krankheit, der von ihm betonten Nähe seines psychologischen Systems zu anderen Wissenschaftsbereichen, vor allem zur Pädagogik und Soziologie, ist eine teleologisch-ganzheitliche und die Aktivität des Subjekts betonende Sichtweise immanent, die ebenfalls sehr aktuell anmutet.

Schon in der Zeit vor seiner Zusammenarbeit mit Freud trat Adler für die Sozialmedizin ein und machte auf die gesellschaftlichen Faktoren der Krankheitsentwicklung aufmerksam. In den 20er Jahren im "roten" Wien haben er und seine Schüler die IP explizit zu einer Praxis ausgebaut, die sich der Prophylaxe von Entwicklungsbehinderungen verschrieben hat. Prophylaxe auf dem Gebiet seelischer Gesundheit ist ein gesellschaftlich eingefordertes Gebot der Gegenwart.

Adler glaubte im Sinne des Präventionsgedankens, dass man Gemeinschaftsgefühl methodisch trainieren könnte und müsste. Viele Konzepte von Verhaltensänderungen, die die Identifizierung mit sozialen Zielen zum Inhalt haben, haben ihre theoretischen Wurzeln in den Intentionen Adlers, auch wenn deren Verfasser sich selten direkt auf ihn beziehen. Ellenberger (1985) spricht von dem "verwirrende(n) Phänomen kollektiver Verleugnung von Adlers Werk" und bezeichnet seine Lehre als "une carrière publique" (einen öffentlichen Steinbruch) (S.873). Mit der Akzentuierung sozial-praktischer Ideale in seiner Individualpsychologie kann Adler als früher Anmahner des in der heutigen Psychologie häufig fehlenden Theorie-Praxis-Bezugs angesehen werden.

Er leugnet nicht, dass in seiner Psychologie "ein Stück Metaphysik" zu finden ist (z.B. in Bezug auf das Gemeinschaftsgefühl *sub specie aeternitatis*). Heute besteht der Drang, die Metaphysik aus dem wissenschaftlichen Denken zu verbannen, obwohl die Analyse wissenschaftlicher Konzepte beweist, dass metaphysische Prämissen als unbemerkte Leitlinien den wissenschaftlichen Prozess strukturieren. Adlers moralische Imperative sind unübersehbar, was nicht unproblematisch ist. Andererseits wird immer unüberhörbarer auch von Wissenschaftlern soziale Verantwortung, wenn nicht sogar Anleitung zum Handeln in

einer Welt gefordert, die wegen der Tatsache, dass keine Philosophie, kein Wertesystem die Menschen unserer Tage eindeutig verpflichtet, eine tiefe Krise durchschreitet.

Auch Bastine (1992) stellt in seinem Lehrbuch der Klinischen Psychologie fest, dass es eine "moralische Neutralität" in der Psychotherapie nicht geben könne. Sowohl in der Praxis als auch in der Forschung sei sie "immer mit moralischen, philosophischen, religiösen, politischen u.a. wertbezogenen Entscheidungen verbunden" (S.192). Adler hatte den Mut, die daraus sich ergebende Verantwortung des Wissenschaftlers und Psychotherapeuten anzuerkennen und auf sich zu nehmen.¹

Was ist aus Adlers IP, fast 60 Jahre nach seinem Tod, geworden? Sie ist, vor allem nach ihrer fast vollständigen Auflösung in den deutschsprachigen Ländern während des 2. Weltkriegs (Adler war bereits 1935 in die USA emigriert), zunehmend in Vergessenheit und/oder in Misskredit geraten und länger als die Psychoanalyse stumm geblieben. Seit den 60er Jahren jedoch entwickeln ihre Anhänger neues Selbstbewusstsein, publizieren, institutionalisieren sich und nehmen seit 1979 auch an der Krankenkassenversorgung teil. In auffälligem Gegensatz zu diesen Aktivitäten steht ihre (von Adler übernommene?) weitgehende Abstinenz gegenüber der Akademischen Psychologie bzw. die der Akademischen Psychologie gegenüber der IP. Wie ist diese Abstinenz zu erklären?

In meiner Arbeit möchte ich einen Beitrag zur Beantwortung der Frage leisten, ob die IP als eine der ältesten Psychotherapie-Schulen im theoretischen Diskurs und in der psychotherapeutischen Praxis dennoch mit dem Erkenntnisstand der Akademischen Psychologie Schritt halten und in welchem Maß sie auch in unserer heutigen Gesellschaft Anteil an der Lösung oder Linderung psychischer Störungen und Krankheiten haben kann. Ob eine psychologische Theorie und die aus ihr sich ergebende Praxis relevant sind, hängt weniger davon ab, dass sie die wissenschaftliche Mode eines bestimmten historischen Zeitabschnitts repräsentieren. Ihre Leistungsfähigkeit wird vielmehr dadurch bewiesen, dass mit ihr auch die psychologischen und sozialen Phänomene einer späteren Epoche erklärt und verstanden werden können. Es geht also um das der IP immanente Entwicklungspotential, um seine konkrete Nutzung in der Gegenwart und um mögliche Entwicklungsbehinderungen.

¹ Soziales Interesse und die Fähigkeit zur Kooperation, für Adler Maßstab seelischer Gesundheit, stellen zudem kein parteipolitisches Programm, sondern grundsätzliche Voraussetzungen für das Leben in einer menschlichen Gesellschaft dar. Dass Adler sich von keiner ideologischen Gruppierung vereinnahmen ließ, haben einige seiner Schüler dagegen sehr deutlich spüren müssen.

Entwicklung heißt immer: Öffnung in die Zukunft hinein. Somit stellt sich auch die Frage, ob die IP als offenes System bezeichnet werden kann. Ist sie eventuell geeignet und darüberhinaus auch wirklich geneigt, den leidigen Schulstreit mit beenden zu helfen oder trägt sie eher zur Verhärtung und Abgrenzung der Psychotherapie-Schulen bei? Adler (1933b, 1975) selbst hat noch Anlass zu dieser Art von Entwicklung gegeben, indem er die IP folgendermaßen beschrieb: "Ihrem ganzen Wesen nach ist sie begierig, aus allen Wissens- und Erfahrungsbereichen neue Anregungen zu empfangen und sie dorthin zu geben. In diesem Sinne ist und war sie immer Überbrückungsarbeit" (S.98). Es gilt zu bedenken, dass Adler seine Ideen nur so entwickeln konnte, wie er es tat, weil es der Aufklärungsstand der damaligen Zeit ermöglichte. Aber die Zeit fließt weiter, und es besteht stets die Gefahr, dass aus fließendem Wissen dogmatisches Erfahrungswissen wird. Eine wichtige Ursache für Reduktion und Dogmatik liegt im Personenkult und in der Idealisierung, die wenig Raum für kritische Forschung und Entdeckung neuer Perspektiven lassen. Haben heutige "Adlerianer" diese Gefahr zu vermeiden gewusst?

Um mein Thema einzugrenzen, werde ich mich in meiner Untersuchung hauptsächlich auf die deutschsprachige IP beziehen. Schwerpunkt der Analyse ist die Entwicklung nach dem 2. Weltkrieg, besonders die Diskussionen, die in IP-Kreisen ab 1976 geführt wurden, dem Jahr, in dem der 1. Internationale Nachkriegskongress in Deutschland (München) stattfand. Auf diesem Kongress wurde die Frage nach der Identität der IP klar gestellt und äußerst kontrovers diskutiert (s. das Symposium mit dem Thema: Ist die IP eine Tiefenpsychologie?). Eine weitere Eingrenzung (im Bereich der Weiterentwicklungen in der Praxis) besteht in der Konzentration auf die Beziehungsgestaltung der IP-Psychotherapie. Eine Untersuchung der Weiterentwicklung von praktischen pädagogischen Konzepten, etwa in Form von IP-Versuchsschulen, wie sie in Wien inzwischen wieder bestehen oder wie sie z.B. Corsini beschreibt, wird hier nicht geleistet.

Zum Stand der Literatur: Eine kritische Aufarbeitung der Geschichte der IP bis 1945, die ihre Institutionalisierung und Professionalisierung umfasst, liegt zu großen Teilen bereits vor (Bruder-Bezzel, 1983, 1991 und Handlbauer, 1984). Die Zeit nach dem 2. Weltkrieg, die für die Themenstellung dieser Arbeit von großer Bedeutung ist, ist allerdings ein noch vernachlässigter Bereich. Die Untersuchungen hierzu fallen entweder sehr knapp (Bruder-Bezzel, 1991) oder einseitig (Lehmkuhl & Lehmkuhl, 1990) aus. Ich werde u.a. anhand der Auseinandersetzung mit den Kongressberichten der Internationalen Vereinigung der Indi-

vidualpsychologen und der Berichte der drei Wissenschaftskommissionen, die Walter Spiel als Vereinspräsident 1982 ins Leben rief, einige neue Gesichtspunkte erarbeiten. An dieser Stelle werden auch die Vor- und Nachteile geschlossener Systeme (wie Vereine und Ausbildungsinstitutionen es oft werden können) diskutiert. Selbst innerhalb dieser geschlossenen Systeme, die ihre Legitimation z.T. auch mit der Identitätssuche begründen, zeigen sich Aufsplittungen in einander bekämpfende Gruppierungen (z.B. nordamerikanische IP vs. europäische IP).

Auch neuere wissenschaftstheoretische Untersuchungen zur IP sind selten. Ich habe vor, die wenigen Arbeiten zu diesem Thema, die relativ unverbunden nebeneinander stehen, nach ihrer erkenntnistheoretischen Ausrichtung zu betrachten und ihre Relevanz einzuschätzen.

Für den Bereich der Theorieentwicklung ist Literatur vorhanden, die ich themenzentriert zu systematisieren versuche (etwa: Aufgreifen und Ergänzen der Theorien des "jungen Adler" vs. "alten Adler"). Hierbei interessiert mich, inwieweit das Favorisieren bestimmter Perioden Adlerscher Theorieentwicklung eventuell eher mit Institutionalisierungs- als mit Erkenntnisfragen zusammenhängt.

Um herausfinden, welche Rolle der IP innerhalb der aktuellen Psychotherapielandschaft zukommt und welche Bedeutung ihr von der akademischen Psychotherapieforschung zugemessen wird, ist sowohl die Kenntnis der Geschichte der IP-Schule und ihrer Anhänger erforderlich als auch die der Akademischen Psychologie, besonders der Klinischen Psychologie. Sie haben sich jeweils in der Reaktion auf einen bestimmten historischen und kulturellen Kontext entwickelt und wirken ihrerseits auf das gegenwärtige Selbstverständnis ein.

Methodisch werde ich "Entwicklungsaspekte" (s.u.) auf verschiedenen Ebenen, obwohl sie natürlich alle miteinander zusammenhängen, der Übersichtlichkeit halber getrennt voneinander untersuchen, um dadurch eventuelle Weiterentwicklungskonzentrationen bzw. -defizite in einzelnen Bereichen deutlicher herausarbeiten zu können. Ich orientiere mich chronologisch an wichtigen Veröffentlichungen von Individualpsychologen², und zwar vor dem Hintergrund der zum jeweiligen Zeitpunkt stattfindenden Institutionalisierungs- und Professionalisierungsbestrebungen. Dadurch hoffe ich, die unterschiedlichen Gesichtspunkte der Verfasser, die ja in einem Diskurs miteinander stehen, ihre Menschenbildannahmen und Denkstrukturen besser identifizieren zu können. Mich

² vor allem in der Zeitschrift für Individualpsychologie (ZfIP) und in den Beiträgen zur Individualpsychologie, die einen repräsentativen Querschnitt der Meinung heutiger Individualpsychologen darstellen.

interessiert besonders, welche Verbindungen bzw. Brüche zwischen Akademischer Psychologie und IP in den verschiedenen Bereichen (Wissenschaftstheorie, Theorie, Praxis) feststellbar sind und welche möglichen Erklärungsmuster sich im Laufe der Untersuchung dafür herauskristallisieren.

Unter Weiterentwicklung verstehe ich im folgenden:

- die von Idealisierungen befreite Auseinandersetzung mit der Geschichte der IP,
- die kritische Auseinandersetzung mit der wissenschaftstheoretischen Fundierung der IP,
- ihre zeitgemäße philosophische Einbettung und Vertiefung,
- die Klärung und Verbesserung ihrer tragenden Begriffe und Methoden,
- mögliche Erneuerungen in Theorie und Praxis z.B. durch den Vergleich mit anderen Psychotherapieschulen,
- Anregungen zu empirischer Forschung,
- Ideen bezüglich einer möglichen Integration der IP in ein umfassenderes Psychotherapiekonzept

Mit dieser Auflistung ist auch die Gliederung meiner Arbeit gegeben. Zu Beginn stelle ich die Adlerschen Menschenbildannahmen, die Schlüsselbegriffe der IP und ihr wissenschaftstheoretisches Fundament vor, ohne an dieser Stelle schon genauer auf die Veränderungen einzugehen, die Adler im Laufe seines Lebens an seiner Theorie insgesamt und an einigen seiner Begriffe vorgenommen hat. Sie werden aber in den folgenden Kapiteln im Zusammenhang mit der Einschätzung seiner erkenntnistheoretischen Positionen durch heutige Vertreter der IP thematisiert. Vor der eigentlichen Untersuchung möchte ich auch auf mich als "Forschungssubjekt" eingehen und meinen Zugang zum Thema aufgrund meiner Entwicklung darstellen.

Für die optimale Weiterentwicklung eines psychotherapeutischen Modells ist immer auch Kommunikation und Kooperation mit anderen praxisnahen Forschern und forschungsnahen Praktikern der eigenen und anderer Fachdisziplinen erforderlich. Nur so ist zumindest eine Basis dafür zu schaffen, den Menschen, die der Heilung im Sinne des Ganzwerdens bedürfen (und das sind wir alle), die dem jeweils entsprechenden Erkenntnisstand besten Psychotherapieangebote zu machen. Diese bedürfen darüberhinaus natürlich noch einer konkreten Eingliederung in ein dafür aufgeschlossenes Gesundheitssystem. In diesem Sinn beuge ich mich auf die Suche nach Offenheit auf der einen Seite bei den Adlerianern, ihrem Theorie- und Praxisverständnis, ihren Institutionen und andererseits bei den Vertretern der Klinischen Psychologie, ihren Modellen von Psychotherapie

und ihren Berufsverbänden. Über den Gesichtspunkt der Kommunikation als notwendige, wenn auch nicht hinreichende Bedingung für Weiterentwicklung habe ich in der Literatur, bezogen auf die IP, bisher keine Hinweise gefunden.

1. Ausgangsbedingungen und Grundlagen der Untersuchung

In diesem Kapitel gebe ich zunächst einen knappen Überblick über Adlers Menschenbildannahmen (1.1.) und die wichtigsten Begriffe seiner Lehre (1.2.), auf die sich heutige Vertreter der IP kritisch beziehen. Den zeitlichen Hintergrund vermittelt eine Übersicht über den Aufbau der individualpsychologischen Schule bis 1945 (1.3.). Die wissenschaftstheoretische Einordnung der IP zu Adlers Lebzeiten (1.4.) und die nachfolgenden Auseinandersetzungen in der Wissenschaftstheorie, die mit einer gewissen Zeitverschiebung innerhalb der Psychologie rezipiert wurden (1.5.), liefern eine Basis für die Einordnung neuerer wissenschaftstheoretischer Diskurse innerhalb der IP. Schließlich möchte ich als "Forschungssubjekt", anhand meiner bisherigen Entwicklungsgeschichte, einen Einblick in die mir bewussten Motivationsquellen für diese Arbeit geben sowie meine ersten Suchbewegungen zum Thema darstellen (1.6).

1.1. Das Menschenbild Alfred Adlers

Der Kerngedanke von Adlers Persönlichkeitstheorie ist das Konzept eines "einheitlichen, zielgerichteten, schöpferischen Individuums, das in gesundem Zustand in einer positiven, konstruktiven, ethischen Beziehung zu seinen Mitmenschen steht" (Ansbacher & Ansbacher, 1982, S.20). Der Name "Individualpsychologie" betont die unteilbare Einheit von Körper, Seele und Geist des "Individuums". Er war auch als Abgrenzung gegenüber dem Freudschen Persönlichkeitsmodell gedacht, das mehrere miteinander in Konflikt liegende psychische Instanzen postuliert. Bei Adler zieht das gesamte seelische Geschehen an einem Strang. Zwar unterscheidet er wie Freud zwischen bewussten und unbewussten Vorgängen, aber das Unbewusste führt kein den Tendenzen des Bewusstseins entgegengesetztes Eigenleben. Auch die verschiedenen psychischen Funktionen wie Denken, Fühlen, Handeln, Wahrnehmen, Lernen stehen alle im Dienst einer einheitlich ausgerichteten Motivation. Die IP geht nicht von einzelnen Elementen aus, sondern vom Menschen als einem organischen Ganzen. Die Nähe der Ideen Adlers zur Ganzheitsphilosophie von Smuts und zur Gestalttheorie wird häufig hervorgehoben.

Die Einheit der Persönlichkeit ist eine souveräne und selbstbestimmende Macht, die durch innere und äußere Einflüsse mitgeformt wird. Alles Seelenleben ist zielgerichtet. Der Mensch ist weder durch seine Erbanlagen, noch durch frühkindliche Umwelteinflüsse vollständig kausal determiniert. Die Ursachenforschung erfasst nur einen zweitrangigen Aspekt des Lebensgeschehens, nämlich seinen physikalisch-chemischen Teil. Die eigentliche Ordnung des Lebendi-

gen ist das ziel- und zweckgerichtete Handeln, das sich nur einer teleologischen Betrachtungsweise erschließt. Dieser teleologische Ansatz unterscheidet die IP von allen anderen psychologischen Theorien. Bereits 1912 wies Adler darauf hin, dass das Individuum aus dem Gefühl der Minderwertigkeit, der Unterlegenheit heraus, das durch die Kleinheit und Schwäche eines Kindes gegenüber dem Erwachsenen entsteht, meist unbewusst, aber sicher unverstanden, ein Persönlichkeitsideal, eine "Fiktion persönlicher Überlegenheit" schafft (Ansbacher & Ansbacher, 1982, S.105). Nie wirkt das gleiche Erlebnis auf zwei Menschen gleich. So gestaltet jeder Mensch mit individueller schöpferischer Kraft aktiv seinen Lebensstil:

Die Einheit der Persönlichkeit ist in der Existenz jedes Menschenwesens angelegt. Jedes Individuum repräsentiert gleichermaßen die Einheit und die Ganzheit der Persönlichkeit wie die individuelle Ausformung dieser Einheit. Das Individuum ist mithin sowohl Bild wie Künstler. Es ist der Künstler seiner eigenen Persönlichkeit. (Adler, 1930, 1976, S.7)

Beeinflusst vom Fiktionalismus des Neukantianers Vaihinger (1852-1933), dessen "Philosophie des als ob" 1911 erschien, entwickelte Adler seine finalistische Theorie und Methode.

Adlers Lehre ist zudem eine Sozialpsychologie der Persönlichkeit. Der Charakter bildet sich als Resultat der Begegnung mit anderen Menschen, das ganze seelische Geschehen ist darauf ausgerichtet, einen Platz in der Gemeinschaft zu finden. Die Gemeinschaft ist andererseits zu ihrer Verwirklichung und Entfaltung auf das Individuum genauso angewiesen, wie das Individuum zu seiner Selbstentfaltung der Gemeinschaft bedarf. Damit leugnet Adler nicht Widersprüche zwischen individuellen Bedürfnissen und gesellschaftlichen Anforderungen, er wendet sich aber gegen die Annahme einer (der Freudschen Psychologie immanenten) "(quasi)naturgesetzlichen Verankerung dieser Widersprüche und die kulturpessimistische Sichtweise" (Antoch, 1981, S.19).

Bereits in seinem "Gesundheitsbuch für das Schneidergewerbe" (1898) befasste Adler sich mit sozialen Problemen und stellte die menschlichen Beziehungen in den Mittelpunkt seiner Theorie.³ Dieses Interesse behielt er zeitlebens bei. Er stand dem Gedanken des Sozialismus nahe, lehnte den Bolschewismus aber als untaugliches Mittel zur Erreichung des Sozialismus ab, weil er selbst auf Macht gegründet sei. In einem späten Beitrag verweist er darauf, dass

der ehrliche Psychologe seine Augen nicht davor verschließen kann, dass es Zustände gibt, die das Eingehen des Kindes in die Gemeinschaft (...) verhindern und es aufwachsen lassen wie im Feindesland. Deshalb muss er aufklärend wirken auch gegen schlecht verstandenen Nationalismus, wenn dieser

³ Zum sozialpsychologischen Ansatz Adlers vgl. Bruder-Bezzel (1983 und 1991).

die allmenschliche Gemeinschaft schädigt. (Adler, 1934, zitiert nach Ansbacher & Ansbacher, 1982, S.415)

Adler ist der Philosophie der Aufklärung verpflichtet.⁴ Zwar sind für ihn Erbanlagen und Umwelteinflüsse prädisponierende Faktoren des Charakters, Erfahrungen werden aber aktiv gemacht, Erlebnisse subjektiv gedeutet, und Handlungen vollzieht der Mensch weitgehend selbstbestimmt. Bei gleichen Erlebnissen wird das eine Kind mutlos, während das andere sich angespornt fühlt: "Nicht die Erlebnisse eines Kindes diktieren seine Handlungsweise, sondern die Schlussfolgerungen, die es aus diesen Erlebnissen zieht" (Adler, 1931, 1979, S.103). Hierin zeigt sich nach Adler die Freiheit, aber auch die Verantwortlichkeit für das eigene Handeln, die nicht auf andere Menschen oder das Schicksal projiziert werden kann.

Zusammenfassend kann das Menschenbild Adlers (mit Antoch, 1981, S.17) als holistisch, final, sozialpsychologisch und aufklärerisch bezeichnet werden.

1.2. Schlüsselbegriffe der Individualpsychologie

1.2.1. Minderwertigkeitsgefühl

Das Minderwertigkeitsgefühl gehört nach Adler zur Grundsituation jedes Menschen. Es entsteht aus dem Erleben des kleinen Kindes, im Vergleich zu seiner Umgebung, der Erwachsenenwelt, hilflos, schwach und abhängig zu sein. Bestimmte Erfahrungen in der frühen Kindheit können dieses Gefühl, das zu negativer Selbstbewertung führt, zu einem Minderwertigkeitskomplex verstärken, der dann den Grundstock zu neurotischen Entwicklungen legt. Zu Beginn seiner Laufbahn betonte der Mediziner Adler organische Handicaps ("Organminderwertigkeiten") als auslösenden Faktor. Später hielt er Fehlhaltungen in der Erziehung, die Geschwisterkonstellation, die Geschlechtszugehörigkeit und die sozioökonomischen Bedingungen für mindestens ebenso wichtige Faktoren.

Andererseits bezeichnet Adler das Minderwertigkeitsgefühl auch als treibende Kraft: Wer sich vollkommen fühlt, ist nicht motiviert zu lernen. Das Minderwertigkeitsgefühl steht in einem Spannungsverhältnis zum Streben nach Überlegenheit bzw. der Überwindung von Mangellagen. Im "Sinn des Lebens" (1933a, 1973) führt Adler sogar allen Fortschritt in der Kultur und Zivilisation auf die menschliche Ausgangsposition der Minderwertigkeit zurück:

⁴ Ellenberger (1985, S.848f) weist aber auch auf romantisches Gedankengut bei Adler hin, z.B. seine Betonung der absoluten Einzigartigkeit des Individuums und der Gemeinschaft als organisches, schöpferisches Ganzes.

So wie der Säugling in seinen Bewegungen das Gefühl seiner Unzulänglichkeit verrät, das unausgesetzte Streben nach Vervollkommenheit und nach Lösung der Lebensanforderungen, so ist die geschichtliche Bewegung der Menschheit als die Geschichte des Minderwertigkeitsgefühls und seiner Lösungsversuche anzusehen. Einmal in Bewegung gesetzt, war die lebende Materie stets darauf aus, von einer Minussituation in eine Plus-situation zu gelangen. (S.68)

1.2.2. Kompensation

Ausgangspunkt der IP war die Entdeckung der organischen Minderwertigkeit (Adler, 1907, 1977) und ihrer möglichen Kompensation durch die Verstärkung der Funktionsfähigkeit anderer Organe, durch intensives Training, durch eine bestimmte seelische Einstellung. Adler stellte fest, dass auch im psychischen Bereich der Kompensationsvorgang eine große Rolle spielt und übertrug das Modell des physiologischen Ausgleichs eines Defekts auf das Seelenleben, was zum Begriff der "seelischen Kompensation" führte. Die Lehre vom Minderwertigkeitsgefühl und dessen Kompensation im Sicherungs- und Machtstreben wurde zum Kernstück der Adlerschen Persönlichkeits- und Neurosentheorie. Die Mittel, mit denen Sicherungen zum Erhalt des Selbstwertgefühls getroffen werden, können aktiver oder passiver Art sein. Die aktive Form der Kompensation kann im Geltungs- und Machtstreben gesehen werden, aber sie ist für Adler nur eine Kompensationsform unter mehreren.

1.2.3. Gemeinschaftsgefühl

1919 (im Vorwort zur 2.Auflage seines Buchs "Über den nervösen Charakter", 1912), noch unter dem Eindruck der Schrecken des 1. Weltkriegs, spricht Adler zum ersten Mal vom "Gemeinschaftsgefühl" im Sinn eines psychologischen Fachbegriffs und bezeichnet es als den wichtigsten Teil der Persönlichkeitsstruktur. In den weiteren Veröffentlichungen gewann der Begriff in seiner Bedeutung für die IP immer mehr an Gewicht. Er wurde zum Kennzeichen von Adlers optimistischen Menschenbild. In jeder Phase seiner theoretischen Entwicklung veränderte und ergänzte Adler durch die Aufnahme neuer Impulse von außen auch sein begriffliches Inventar. Der Begriff des "Gemeinschaftsgefühls" gehört mit seiner Verschmelzung von Psychologie und Ethik auch zu den problematischsten der individualpsychologischen Theorie.

In der ersten Phase (1918-1927) wird das Gemeinschaftsgefühl als eine Gegenkraft zum Egoismus gesehen, die dem Willen zur Macht Grenzen setzt, wenn

es nicht von äußeren oder inneren Kräften unterdrückt wird (vgl. Ansbacher & Ansbacher, 1982, S.148f). Dies ist noch ein konflikttheoretischer Ansatz, der schwer in das ganzheitliche Konzept von Minderwertigkeit und Machtstreben zu integrieren war.

In der zweiten Phase (ab 1928) beschreibt Adler das Gemeinschaftsgefühl als eine kognitive Funktion, als "angeborene latente Kraft, die bewusst entwickelt werden muss" (Adler, 1929a, 1981, S.49). Die Fähigkeit zu mitmenschlichen Beziehungen wird durch Erfahrungen in der Interaktion der frühen Kindheit gebahnt, der Grad an Gemeinschaftsgefühl ist das Kriterium für psychische Gesundheit. Der antithetische Charakter des Gemeinschaftsgefühls wird aufgehoben, der holistische Ansatz kommt zum Tragen. Adler formuliert das kompensatorische Streben nach Geltung und Macht um in ein Streben nach Vollkommenheit. Durch das Gemeinschaftsgefühl wird das Streben nach Macht zum Streben nach Vollkommenheit modifiziert, zur "sozial nützlichen Seite" gelenkt, während der Mangel an Gemeinschaftsgefühl mit persönlichem Machtstreben und einer Ausrichtung nach der "sozial unnützlichen Seite" des Lebens verbunden ist.

Als letztlich utopischer Begriff wird das Gemeinschaftsgefühl aus der Ebene der konkreten Beziehungsbeschreibung herausgehoben und als "Fühlen mit der Gesamtheit sub specie aeternitatis" beschrieben (vgl. Hellgardt, 1989, S.65).

1.2.4. Lebensstil

"Lebensstil" nennt Adler ab 1927 die gleichmäßige, zielgerichtete Bewegung, die Ausdruck der individuellen, schöpferischen Auseinandersetzung in der frühen Kindheit mit den angeborenen Anlagen und den umweltbedingten Anforderungen des Lebens ist:

Jeder trägt eine 'Meinung' von sich und den Aufgaben des Lebens in sich, eine Lebenslinie und ein Bewegungsgesetz, das ihn festhält, ohne dass er es versteht, ohne dass er sich darüber Rechenschaft gibt. (Adler, 1933a, 1973, S.29f)

Im Vergleich zum statischen Zielbegriff ist der des Lebensstils (vorher auch "Lebensschablone", "Bewegungslinie", "Lebensplan", "Leitlinie" genannt) ein mehr feldtheoretischer und dynamischer. In den letzten Schriften Adlers beruht er auf dem "individuellen Bewegungsgesetz" und ist eng mit der Situation verknüpft:

Wenn wir uns eine Kiefer ansehen, die in einem Tal wächst, so werden wir feststellen, dass sie sich von einer, die auf dem Berggipfel wächst, unter-

scheidet. Es ist dieselbe Art von Baum, eine Kiefer, aber es liegen zwei verschiedene Lebensstile vor. (Adler, 1929b, 1978, S.53)

Ausgehend von einem Minderwertigkeitsgefühl oder einer subjektiv empfundenen Mangellage, die der Mensch durch Kompensation überwinden will, entwickelt er eine eigene unverwechselbare Art und Weise, durch Bewegung und Handlung seine fiktiven Ziele zu erreichen. Der Lebensstil als weithin unbewusstes (unverstandenes) Programm umfasst sowohl das Selbstkonzept (die Meinung von sich selbst), die Ziele des Individuums (die Vorstellungen darüber, was es meint, erreichen zu sollen), die Meinung von der Welt und Verhaltensstrategien, die es für geeignet hält, von seinem subjektiven Ausgangspunkt zum Zielpunkt zu gelangen.

Nach Adler kann man den Lebensstil bereits im Alter von vier bis fünf Jahren deutlich erkennen, und mit den durch ihn ausgeprägten und eintrainierten Verhaltensmustern liegt der individuelle Charakter im wesentlichen fest.⁵ Richtig deutlich wird er meist erst, wenn der Mensch einer neuen oder schwierigen Lebenssituation ausgesetzt wird (vgl. Ansbacher & Ansbacher 1982, S.175). Er lässt sich höchstens durch pädagogische oder psychotherapeutische Korrekturen mit der Forderung nach Selbsterziehung umfinalisieren.

1.3. Aufbau und Institutionalisierung der individualpsychologischen Schule bis 1945

In der folgenden tabellarischen Übersicht versuche ich lediglich die wesentlichen Daten und Fakten des Aufbaus der individualpsychologischen Schule und wichtige Publikationen Adlers von der Vereinsgründung im Jahr 1911 bis zum Kriegsende festzuhalten.⁶ Die Zeitspanne von 1946 bis zur Gegenwart, mit der diese Arbeit sich beschäftigt, werde ich im nächsten Kapitel ausführlicher behandeln (s. 2.).

- | | |
|------|--|
| 1911 | Adler verlässt die Psychoanalytische Gesellschaft
Gründung des <i>Vereins für freie psychoanalytische Forschung</i> ; Gründungsmitglieder: Furtmüller, Hilferding, F.u.G.Grüner, Klemperer, Oppenheim |
| 1912 | <i>Über den nervösen Charakter</i> ; Habilitationsversuch mit diesem Buch an der Medizinischen Fakultät in Wien |

⁵ Insofern setzt Adler den Lebensstil auch mit dem Charakter, dem "Ich", der Persönlichkeit gleich (vgl. Ansbacher & Ansbacher, 1982, S.175).

⁶ Für eine genaue Darstellung s. Bruder-Bezzel, 1991.

- 1913 Umbenennung in *Verein für Individualpsychologie*
- 1914 Sammelband u. Lehrbuch *Heilen und Bilden* (Hrsg.: Furtmüller/ Adler); (Schwerpunkt: Pädagogik)
Gründung der *Zeitschrift für Individualpsychologie* (Hrsg.: Adler/ Furtmüller);
Erscheinen durch den 1. WK unterbrochen
- 1915 abschlägiges Habilitationsgutachten von Wagner-Jauregg
- ab 1920 Blütezeit der IP als praktische Wissenschaft im "roten" Wien; die Organisation wächst über Wien hinaus, vor allem nach Deutschland; viele Ortsgruppen entstehen
- 1920 *Praxis und Theorie der Individualpsychologie*
1. Wiener Erziehungsberatungsstelle
Münchener Ortsgruppe (L.Seif) > stabilste u. größte außerhalb Wiens
- 1920-24 Lehrtätigkeit Adlers am Pädagogium Wien
1. Internationaler Kongress in München; Referenten ausschließlich Wiener u. Münchner
- 1923-37 Fortsetzung der *Zeitschrift für Individualpsychologie* als *Internationale Zeitschrift für Individualpsychologie (IZI)*; auch Autoren aus England und USA
- 1924 Berliner Ortsgruppe (Künkel) > neben München bedeutendes Zentrum
- 1925 2. Internationaler Kongress in Berlin
- ab 1926 Adler hält Vorträge in den USA
- 1926 Adler Gastprofessor an der Columbia Univ. in New York
Verleihung von Diplomen in Wien > Anzeige vor der Ärztekammer
Beginn der Organisierung ärztlicher Psychotherapeuten, IP neben PA vertreten; Ziel: kassenärztliche Anerkennung
Handbuch der Individualpsychologie (Hrsg.: Wexberg)
3. Internationaler Kongress in Düsseldorf
- 1927 *Menschenkenntnis* (IP als Neurosenlehre, Persönlichkeits- u. Sozialpsychologie)
Ausbildungsinstitut in Berlin (Künkel, Sperber); formalisiertere Ausbildung als in Wien
2 Tagungen marxistischer Individualpsychologen in Dresden und Wien; Initiatorin: A.Rühle-Gerstel
4. Internationaler Kongress in Wien
- 1928 *Die Technik der Individualpsychologie I*
- 1929 *IP in der Schule; Problems of Neurosis; The Science of Living*
28 Erziehungsberatungsstellen in Wien = Höhepunkt

- Spaltung der Berliner Ortsgruppe in zwei Gesellschaften (Sperber >> Künkel); vorübergehende Reorganisation als Sektionen eines *Berliner Vereins* (Vorsitz: Kronfeld)
- 1930 5. Internationaler Kongress in Berlin (Höhepunkt: mehrere 1000 Teilnehmer)
Das Problem der Homosexualität; Die Technik der Individualpsychologie II; The Education of Children; The Patterns of Life
- 1930/31 Streit Adlers mit den kommunistischen Anhängern, z.B. Sperber; aber auch mit dem konservativen Künkel
- 1931 *What Life should mean to you*
- 1932 Adler Gastprofessor für medizinische Psychologie am Long Island College in New York
Auseinandersetzungen und Spaltungen innerhalb der IP
- 1933 Machtergreifung Hitlers; Auflösungsprozess der IP: bei der Bücherverbrennung sind Adlers Schriften dabei, rapide Abnahme der Erziehungsberatungsstellen in Wien, Abnahme der Zeitschriftenaufsätze, Verhaftungen und Emigration von Individualpsychologen
Der Sinn des Lebens; Religion und Individualpsychologie (Adler/Jahn)
Gründung der *Deutschen allgemeinen ärztlichen Gesellschaft für Psychotherapie* in Berlin im Hause Künkels unter M.H.Göring
- 1934 Sieg der Austrofaschisten und Verbot der Sozialdemokratie > Auflösung aller Reformprojekte (z.B. IP-Versuchsschule), Erziehungsberatungsstellen
- 1935 Adler emigriert in die USA
- 1935-38 Adler gibt das *International Journal of Individual Psychology* heraus
- 1936 Gründung des *Deutschen Instituts für psychologische Forschung und Psychotherapie* in Berlin durch M.H.Göring, in dem die 3 Psychotherapierichtungen (Freudianer, Adlerianer, Jungianer) zusammenarbeiten; Parteimitgliedschaft keine Voraussetzung; reichliche finanzielle Mittel; gute Gehälter; Ausbildung zu ärztlichen u. psychologischen Psychotherapeuten u. Beratern; Künkel populärster Psychotherapeut
- 1937 Tod Adlers während einer Vortragsreise in Aberdeen
- 1938/39 Auflösung u. Verbot des Wiener individualpsychologischen Vereins
- 1939 Eröffnung einer *Wiener Zweigstelle des Deutschen Instituts*; Leiter: der Psychoanalytiker Aichhorn; Individualpsychologen sind Birnbaum, O.Spiel, Nowotny

- 1939/40 in München Zusammenschluss der *Arbeitsgemeinschaft für Gemeinschaftspsychologie* (Leiter: Seif) u. der Arbeitsgemeinschaft des Jungianers Heyer, die seit Gründung des *Deutschen Instituts* diesem angegliedert war.
- 1940 Dreikurs Hrsg. von *The Individual Psychology News*, später *Individual Psychology Bulletin*
- 1945 Nach der Kapitulation zunächst Ende der Geschichte des *Deutschen Instituts*; im Sommer; Verhandlungen mit der amerikanischen Militärregierung, im Dienst der Re-Education mit der bisherigen Zusammenarbeit der Schulen fortzufahren (1946 Erlaubnis)

1.4. Wissenschaftstheoretische Fundierung der IP

Als Adler seine IP entwickelte, unterschied man in der Psychologie zwei Epistemologien: die von den Naturwissenschaften geprägten empirisch-analytischen und die von den Geisteswissenschaften geprägten normativ-ontologischen Theorieansätze. Die wissenschaftstheoretische Position der IP als verstehende und deutende Tiefenpsychologie, als beschreibende und zergliedernde Psychologie in der Tradition Diltheys ist danach eher der zweiten Richtung zuzuordnen. Als Arzt und Philosoph, als subjektiver Phänomenologe, war Adler allerdings sowohl an naturwissenschaftlichen als auch an geisteswissenschaftlichen Prinzipien orientiert. Er war außerdem beeinflusst von der wissenschaftstheoretischen Position des pragmatisch-positivistischen Idealismus (z.B. des Neukantianers Vaihinger) und der Evolutionstheorie.⁷ Er befindet sich in Gesellschaft bedeutender Kulturanthropologen, die den Menschen als biologisches Mängelwesen betrachten. Die biologischen Unzulänglichkeiten sind andererseits von positiv zu bewertender Bedeutung insofern, als dem Menschen dadurch maximale Anpassungen an diametral entgegengesetzte Naturbedingungen gelungen sind. Insgesamt scheint der Einfluss zeitgenössischer Philosophen (Nietzsche, Dilthey, James, Smuts) auf ihn größer gewesen zu sein als der zeitgenössischer Psychologen.

Auf die wissenschaftstheoretischen Untersuchungen der IP zu Lebzeiten Adlers (s. vor allem Neuer, 1914; Max Adler, 1925; Kronfeld 1926, 1929 und Seelbach, 1932) soll an dieser Stelle nicht näher eingegangen werden. Sie werden z.T. in der Auseinandersetzung mit der gegenwärtigen wissenschaftstheoretischen Entwicklung der IP noch erwähnt.

⁷ Bereits 1907 knüpfte Adler an die Lehren Darwins und Lamarcks an und entwickelte seine interdisziplinäre Theorie des "Organdialekts".

1.4.1. Selbstaussagen Adlers

Adlers Äußerungen zu seinem Wissenschaftsverständnis tauchen vereinzelt an verschiedenen Stellen seiner Publikationen auf. In der Zeit der Zusammenarbeit mit Freud ist dieses Verständnis noch stark vom naturwissenschaftlich Standpunkt geprägt. Mit der Einbeziehung evolutionstheoretischer Gedanken (1907) wird erstmals die Abkehr vom naturwissenschaftlich-kausalen Denken deutlich. In seiner letzten Entwicklungsphase verbindet Adler seine Psychologie mit einer kritischen Kulturtheorie.

Wie alle Wissenschaftler, ob sie nun Natur-, Geistes- oder Sozialwissenschaftler sind, strebt auch Adler nach zutreffenden, wahren Aussagen über wichtige Realitätsbereiche. Sein Wahrheitsbegriff ist an Hegels Philosophie orientiert, nach der die Wahrheit immer das Ganze ist. Man kann Adler, den Anhänger der Evolutionstheorie, als Erkenntnisoptimisten bezeichnen. Dennoch ist er sich auch der Begrenztheit von Erkenntnismöglichkeiten bewusst: "Der absoluten Wahrheit können wir subjektiv nicht habhaft werden. Was aber dieser Wahrheit des Ganzen subjektiv am nächsten kommt, ist das Fühlen mit der Gesamtheit sub specie aeternitatis" (vgl. Hellgardt, 1989, S.65).

Als Tiefenpsychologe geht Adler davon aus, dass vorwissenschaftliche Meinungen und persönliche Weltbilder auch seinen Denkansatz bestimmen:

Die IP beweist, dass die Vorstellung eines jeden Individuums vom Leben durch den Lebensstil bestimmt wird (...) Dadurch hat sie Licht auf die ziemlich verblüffende Tatsache geworfen, dass Psychologen und Philosophen sich sehr in ihrer Deutung der Innenwelt unterscheiden. Es ist klar, dass jeder von ihnen Geist und Seele von einem Standpunkt aus betrachtet, der von seiner Lebensphilosophie bestimmt wird. (1938, S.154, zitiert nach Ansbacher & Ansbacher, 1982, S.197)

Adler weiß, dass er keinem "beweisen" kann, dass der Standpunkt der Gemeinschaft der absolut richtige ist, wenn man nur eine Beweisführung gelten lassen will, wie sie in den exakten Wissenschaften geläufig ist. "Ich glaube mich an keine strenge Regel und Voreingenommenheit gebunden, vielmehr huldige ich dem Grundsatz: alles kann auch ganz anders sein" (1933a, 1973, S.22). Das Bewusstsein dieses "fiktiven" Ansatzes eröffnet ihm andererseits die Möglichkeit der Wandlung der Fiktionen.

Trotz nomothetischer Konstrukte in der IP ist der Hauptansatz der Adlerschen Persönlichkeitstheorie ein idiographischer. Für den rationalen Begriff der Wissenschaft bleibt die individuelle Persönlichkeit letztlich unbegreifbar:

Das Einmalige des Individuums lässt sich nicht in eine kurze Formel fassen, und allgemeine Regeln, wie sie auch die von mir geschaffene IP aufstellt,